

Evangelium von der Kanzel: Matthäus 2,13-15.19-23 (Vom Fest der Hl. Familie)

Liebe Brüder und Schwestern!

Was wir jetzt von der Kanzel gehört haben, war das Evangelium vom gestrigen Fest der Heiligen Familie, das wir hier in der Kirche nicht eigens gefeiert haben. Wir haben es gehört, weil ich glaube, dass wir uns an Josef ein Beispiel nehmen können. Erstens nimmt er die Botschaft des Engels im Traum ernst. Zweitens tut er alles Notwendige für seine Familie.

Josef ist ein ordentlicher Mensch. Er lässt sein Leben in Ordnung bringen vom Wort Gottes. Das ergeht hier an ihn als Auftrag zur Flucht nach Ägypten. Weil der um seine Vorherrschaft bangende König Herodes im Umkreis von Betlehem alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten lassen würde. In vergleichbarer Weise werden im letzten Jahr wohl viele Väter und Mütter in der Ukraine eine innere Stimme vernommen haben, die ihnen geraten hat, mit ihren Kindern das Land zu verlassen. Weil ein um seine Vorherrschaft bangender Diktator seine Ansprüche mit Bombengewalt durchsetzen wollte. Und leider nach wie vor will. Unter diesen Bedingungen ist Flucht eine normale menschliche Reaktion. Auch eine ordentliche. Es entspricht der von Gott gegebenen Ordnung, dass wir das Beste für unsere Kinder wollen und alles Menschenmögliche für sie tun.

Wenn ich versuche, mir ein Beispiel zu nehmen am Heiligen Josef, fällt mir allerdings auf, dass ich bislang höchst selten von unseren Kindern geträumt habe. Wahrscheinlich hat es bisher auch keine besonderen Maßnahmen zum Schutz unserer Kinder gebraucht. Wovon ich hingegen recht oft träume, das sind meine eigenen Dummheiten und Schwächen. In einer der letzten Nächte habe ich mich im Traum durch einen großen, aber sehr engen Supermarkt durchgewuzelt, der vollgeräumt war mit riesigen Paletten von Keksen, Waffeln und billigen Industriesüßwaren. Schließlich hat mir eine Verkäuferin mit einem Hubwagerl voll Zuckerpackungen den Weg versperrt. Dann bin ich aufgewacht. Mit einer Verdauung, die tatsächlich sehr beschäftigt war mit den Essens- und Keks- und Weinmengen des Vorabends und -nachmittags. Sowohl mein leiblicher als auch mein seelischer Zustand haben mir also zu verstehen gegeben, dass ich mich nächstens besser anderweitig beschäftige. So nett das Zusammensitzen und Essen mit Freunden war - es war zu lang und zu viel.

Z'weng und z'vü is Narrenzü, heißt es. Das ist eine Wahrheit, die wir durchaus unseren Kindern vermitteln sollen. Nicht durch Moralpredigten, sondern durch

das Vorleben des rechten Maßes. Doch wie kommen wir zum rechten Maß? Zur Ordnung in unserem Leben?

Zum Beispiel: Indem wir die Botschaften unserer Träume und unseres Körpers ernst nehmen. Indem wir uns immer wieder fragen, was wir eigentlich unseren Kindern vermitteln wollen – an Gutem, an Schönem und Wahrem.

Kein Schatten ohne Licht: Die Kekse, die mich in der Nacht gedrückt haben, waren nämlich solche, die ich mit unseren Kindern gemacht hatte. Echte, gute Weihnachtskekse, kein Industrieglumpert. Die Kinder waren auch mit Eifer dabei gewesen beim Lebkuchenausstechen und Vanillekipferlformen.

Die wichtigste Methode zum rechten Maß und zur Ordnung in meinem Leben ist der Kontakt mit Jesus Christus. Wie siehst Du das, Jesus? Was würdest Du tun – an meiner Stelle?

So komme ich weiter.

Mit Jesus können wir reden.

Auf Jesus können wir schauen am Morgen und am Abend, zu jeder Tages- und Nachtzeit. So können wir auch mit ihm dieses Jahr abschließen und mit ihm gehen in ein neues Jahr. Amen.

Robert Kettl